

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nummer 11

Juli 1972

Preis 10 Pfennig

In dieser Ausgabe:

Seite 4:
Zum 115. Geburtstag von Clara Zetkin

Seite 5:
Geistig-kulturelles Leben an der TH



Plandiskussion eröffnet

Vertrauensleuteversammlung am 15. Juni 1972

Mit dieser Zusammenkunft der Vertrauensleute wurde an unserer TH der Auftakt zur Plandiskussion für den Plan des kommenden Jahres vollzogen. Genosse Prof. Weber, Proroktur für Wissenschaftsentwicklung erläuterte die im Jahr 1972 zu lösenden Aufgaben und Genosse Dr. Otto sprach zu Problemen der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs. Zum Schluß der Veranstaltung wurden Prof. Heymann und Prof. Peschel als Delegierte des 8. FDGB-Kongresses von den Vertrauensleuten vernommen.

Höheres Schrittmäß im Jahr 1973

In Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages steht vor den Angehörigen der TH die Aufgabe, im Jahr 1973 die Qualität der Arbeit in Lehre und Forschung weiter zu erhöhen und durch bestmögliche Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel, durch Rationalisierung der Arbeitsabläufe zu einer

weiteren Erhöhung der Effektivität zu gelangen. Es geht darum, alle Angehörigen der Hochschule — auch die Studenten — in die Plandiskussion einzubeziehen, alle Vorschläge und Hinweise aufzugreifen und so die schöpferischen Potenzen aller Hochschuldozenten, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter und Angestellten umfassend auszunutzen.

Diskussion über Studien- dokumente fortführen

Auf dem Gebiet der Bildung und Erziehung steht die Fortführung der

Leninpreis für Wissenschaftlerkollektiv unserer Partnerhochschule

Ein Kollektiv von Wissenschaftlern der Hochschule für Werkzeugmaschinen und Werkzeugbau (STANKINI) Moskau, unter Leitung des auch bei uns hoch geschätzten Genossen Prof. Balakschin wurde für hervorragende Leistungen in der Forschung mit dem Leninpreis ausgezeichnet. Wir freuen uns mit unseren sowjetischen Genossen über diese hohe Ehrung und gratulieren sehr herzlich.

Von der Leitung der Sektion Festigungstechnik und -metalle wurden dem Rektor unserer Partnerhochschule, Genossen Prof. Anisimow, und den Mitgliedern des Kollektivs herzlich Glückwünsche übermittelt.



Tag des Gruppenorganisators

Vor den Parteigruppenorganisatoren unserer Grundorganisation wertete Genosse Hunger, stellvertretender Sekretär der Parteileitung, die Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit dem 1. Sekretären der Kreisleitungen aus.

Genosse Hunger erläuterte insbesondere, ausgehend von dem zugehörigen der Kräfte des Friedens und des Sozialismus veränderten internationalen Kräfteverhältnis,

Probleme der Außenpolitik unserer Partei und der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft. Im Verlauf seiner Ausführungen wurde u. a. die große Verantwortung der Parteigruppen für die politisch-ideologische Arbeit für die Befähigung jedes Genossen zur offensiven Auseinandersetzung mit der Ideologie des Sozialdemokratismus deutlich.

Es ist ein großes Verdienst unserer Partei und unseres Staates, die deutsch-sowjetische Freundschaft zu einem so vielseitigen Gegenstand der Beziehungen unserer Bürger mit den Sowjetmännern gemacht zu haben. Wenn nach

Gedanken zum 25. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft für DSF

Im Jahre 1959 wurde ich Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Damals dachte ich noch nicht daran, eventuell einmal zu studieren und gar noch in der Sowjetunion. Aber dann ging alles sehr schnell: EOS, ABF, berufspraktisches Jahr und danach Delegation zum Studium in die Sowjetunion.

In der Sowjetunion mußten wir uns bewähren. Wir lebten damals mit großem Enthusiasmus, voller Neugier und Spannung nach Leningrad, das unsere zweite Heimat werden sollte.

Wenn wir in Kürze den 25. Geburtstag unserer Freundschaftsgesellschaft begehen, dann habe ich viele schöne Eindrücke und Begebenheiten vor Augen, die mir den Wert einer guten und festen Freundschaft beweisen. Selbst wenn ich einmal das Wichtigste, die hervorragende fachliche Ausbildung, die wir an der Universität erzielten, ausklammere, verblieben noch viele Eindrücke, die mich eng mit der Sowjetunion verbinden. An einem kleinen Erlebnis möchte ich die Freundschaft und Herzlichkeit — bereit der jüngsten Generation — der Sowjetbürger uns gegenüber hervorheben. Schon als Junger Pionier waren mir die sowjetischen Pioniere und Kommunisten Vorbilder. Jeder von uns, der damals ein rotes Halstuch besaß, schätzte sich glücklich, ich hatte damals kein solches Halstuch und konnte nicht ahnen, unter welchen Umständen ich doch noch eines erhalten sollte.

Einmal, es war im Winter 1966, erhielt ich eine Einladung zum Freundschafsfest der Frontiere eines Sanatoriums für gehbehinderte und gelähmte Kinder. An diesem Dezemberabend war nachts die Temperatur im Leningrader Gebiet unerwartet auf minus 30 Grad gefallen und Schneeverwehungen auf der Straße zu diesem Sanatorium, das etwa 40 km außerhalb Leningrads liegt, hatten am frühen Morgen den Busverkehr zum Erliegen gebracht. Dennoch wurde alles in Gang gesetzt, man trieb trotzdem im Dorfe einen alten Pobjed auf, machte ihn flott und holte mich in Leningrad ab. Da die Türen nicht mehr ganz schlossen, hatte man vorsorglich ein riesiges altes Kissen mitgebracht, in das ich mich einwickelte und auf diese Weise doch noch zur Versammlung dieser Pioniergruppe kam. Selbstverständlich war die Freude groß und alle bedauerten, daß der Tag so schnell zu Ende ging. Von dieser Pioniergruppe wurde ich zum Ehrenpionier ernannt und erhielt als Geschenk ein rotes Halstuch. In meinen Ferien habe ich viele Reisen in die Sowjetunion unternommen, sehr selten als Tourist, meistens als Wanderer mit eigener Martroute ins Priibaltikum, zum Schwarzen Meer, in den Kaukasus und zur Wolga. In der Zeit meines Aufenthaltes in der Sowjetunion gewann ich viele neue Freunde, über die es zu erzählen gibt. Alle Eindrücke und Gespräche führten zu der einen Überzeugung: Wir können stolz sein, zu den engsten Freunden der großen Sowjetunion zu gehören.

Es ist ein großes Verdienst unserer Partei und unseres Staates, die deutsch-sowjetische Freundschaft zu einem so vielseitigen Gegenstand der Beziehungen unserer Bürger mit den Sowjetmännern gemacht zu haben. Wenn nach

(Fortsetzung auf Seite 3)



Die sowjetischen Genossen im angeregten Gespräch mit dem Proroktur für Gesellschaftswissenschaften, Genossen Prof. Mehner.

Sowjetischer Hochschulminister zu Gast an der TH

Zu einem Informationsbesuch wählte am 7. und 8. Juni 1972 eine sowjetische Delegation unter Leitung des stellvertretenden Ministers für Hochschulbildung und mittlere Spezialbildung der UdSSR, Genossen Prof. Dr. Mochow, an unsere TH. Der Delegation, die vom Abteilungsleiter Marxismus-Leninismus am MHP, Genossen H. Brüll, begleitet wurde, gehörten weiter an: Genosse Prof. Mitrofanow, stellvertretender Abteilungsleiter Mar-

xismus-Leninismus im Hochschulministerium der UdSSR, Genosse Temurbajew, Sekretär des Parteikomitees im Hochschulministerium der UdSSR, Genosse Dr. Peschel, Abteilungsleiter für Gesellschaftswissenschaften im Ministerium für Hochschulbildung der Lätischen SSR sowie der Instrukteur der Abteilung Wissenschaft im ZK der KPFSU, Genosse Permetich.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Vietnam ist unbezwingbar

Das Volk Vietnams ist fest entschlossen, seinen Freiheitskampf an jedem Ort des vietnamesischen Territoriums und solange zu führen, wie die USA-Imperialisten ihre Aggression fortsetzen. Diese Feststellung ist in der jüngsten Erklärung des Außenministeriums der DRV erneut unterstrichen worden.

Die Offensive der Besatzungsmächte des vietnamesischen Volkes legt Zeugnis ab von dieser Entschlossenheit. Die Eroberung der Stadt Quang Tri und anderer Stützpunkte sowie das Überfallen Tausender Soldaten auf die Seile der Besatzungskräfte zeigen Ausweglosigkeit und Schwäche der amerikanischen Politik der „Viet-

namisierung“ des Krieges in Indochina.

Um doch noch einen Ausweg im Sinne des USA-Imperialismus zu finden, wurde mit dem 6. April auf ausdrücklichen Befehl Nixons die Eskalation des Aggressionskrieges auf ein Niveau gehoben, das selbst der USA-Exträsident Johnson nicht wagte. Der Umfang dieser Verbrechen wird plausibel, wenn man sich verdeutlicht, das Nixon bisher in jeder einzelnen Minute seiner Regierungzeit mehr als eine Tonne Bomben auf Indochina abgeworfen hat. Die Eskalation der USA-Aggressionen ging sogar soweit, im DRV-Hafen Haiphong legendäre Han-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Die enge Verbindung mit der sowjetischen Wissenschaft erhöht unsere eigene Effektivität in Lehre und Forschung

Tempo der Entwicklung

Die menschlichen Erkenntnisse wachsen in immer schnellerem Tempo — wie Friedrich Engels entdeckte, nach einem Exponentialgesetz. Die Zeiträume, in denen sich dieses Wissen verdoppelt, werden immer kürzer. Die erste Verdopplung trat etwa um 1790 ein, die nächste folgte um 1900, dann wieder 1904 und schließlich 1960. Heute verdoppelt sich der Wissensschatz bereits in einem Zeitraum zwischen 5 und 10 Jahren.

Ebenso verkürzen sich die Zeitintervalle entscheidender Entdeckungen in den gleichen Wissenschaften. Die Wissenschaft wird immer mehr zur unmittelbaren Produktivkraft. Das wird auch in sich ständig verringendem Abstand zwischen Erfindung und industrieller Nutzung deutlich. Zur praktischen Verwirklichung der Fotografie waren 112 Jahre (1727 bis 1839) erforderlich, 36 Jahre wurde für das Televis (1820 bis 1856) benötigt, 25 Jahre für die Radiotechnik (1897 bis 1922) und nur noch 11 Jahre für das Fernsehen (1933 bis 1944). Die Transistortechnik wurde bereits

nach 8 Jahren realisiert (1968 bis 1976), integrierte Schaltkreise-Merke man in der Elektronik sogar in 3 Jahren beherrschen (1968 bis 1971). Im kommenden Jahrzehnt werden die Entwicklungstempo schon neue Maßstäbe.

Das Tempo können wir uns nicht aussuchen

Dieses objektiv vorgegebene Tempo widerspricht der Dynamik der wissenschaftlich-technischen Revolution zu erkennen und zu meistern. Marx lehrt uns, daß sich schließlich alle Ökonomie in Ökonomie der Zeit auflöst. Im Gegensatz zum Kapitalismus bieten uns die sozialistischen Produktionsverhältnisse jenen historischen Vorzug, Ökonomie der Zeit im Maßstab der gesamten Gesellschaft uneingeschränkt walten zu lassen.

Zusammenarbeit im Rahmen des RGW

Nutzen wir im Rahmen des RGW

(Fortsetzung auf Seite 3)